

Blätter kimmern wollen, als wäre Mulay Hafids Eien schon im Erblichen. Berittene Maroffaner zeigen sich danach in großer Anzahl auf den Höhen jünger in der Umgebung. Die Araber haben aufgehört, in die Stadt zurückzukehren. Die Anwesenheit von Maroffanern in der Nachbarschaft drückt darauf hin, daß die Mahalla Mulay Hafids die Gegend nicht verlassen hat. Mulay Hafid ist, wie wir bei dieser Gelegenheit mitteilen wollen, ein angesehenes Stammeshaupt, der mit seinen Leuten Mulay Hafids Partei ergriffen hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das gemeinsame österreichisch-ungarische Budget für 1908 wird für Heer und Marine eine Mehrforderung von 20 Millionen Kronen enthalten. Eine Gehaltsüberhöhung der Offiziere ist für das Jahr 1908 fallen gelassen worden. — Staatliche Maßnahmen gegen die Kohlensteuerung sind in Oesterreich geplant, nachdem das Abgeordnetenhaus sich jüngst mit der Sache beschäftigt hat. Eine Ministerialkommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Frdr. v. Bek begann am Sonnabend Beratungen über Maßnahmen zur Abhilfe gegen die außerordentlichen, den Konsum und den Verkehr und die Industrie schädigende Preissteigerung der Kohle. — Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmerie hat sich, wie ein Telegramm aus Budapest meldet, im Dorfe Czernowa ereignet. Ein slowakischer Arbeiter hatte die Bevölkerung aufgefordert, so daß sie die Einweihung ihrer neuen Kirche durch den Dekan eines anderen Dorfes nicht erlauben wollte. Die Bauern griffen den Dekan und die ihn begleitenden Gendarmen an, diese antworteten mit Feuer und töteten bezw. verwundeten mehrere Bauern. Aus dem benachbarten Rosenberg sind zwei Kompanien nach dem Dorf geschickt worden. Die Zahl der bei dem Zusammenstoß getöteten Personen wird amtlich auf 11, die der Verwundeten auf 12 angegeben.

Frankreich. Am Montag traf das spanische Königspaar in Paris ein und stattete dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab. — Der Oberste Marinetatrat hat, wie aus Paris gemeldet wird, in seiner letzten Sitzung das Flottenprogramm erörtert, welches der Marineminister der Kammer vorlegen wird. Es handelt sich den Blättern zufolge hauptsächlich um die in den Jahren 1909/1910 zu erbauenden Panzerschiffe. Im Jahre 1909 soll der Bau von 6 Panzerschiffen von 20 000 bis 21 000 Tonnen in Angriff genommen werden, welche auch imbitreff der Schiffsausrüstungen das englische Panzerschiff „Dreadnought“ übertreffen sollen. Die Schraube ohne Einzel-Rührschiff werden und müssen andere Staaten alsbald nachfolgen.

Rußland. Die Abgeordnetenwahlen zur russischen Reichsduma in 53 Gouvernements, die zusammen 330 Abgeordnete zu wählen haben, begannen am Sonntag. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Meldungen sind 206 Dumabegaberte gewählt, darunter 90, die den rechtsstehenden und monarchistischen Parteien angehören, 71 Dnokristen und Gemäßigte, ein Mitglied des Verbandes der friedlichen Erneuerung, 15 Kadetten, 6 Rodammbdner, 6 Sozialdemokraten und 17 Unk. Unter den Gewählten befinden sich 12 Abgeordnete, die bereits der ersten Duma angehört, darunter der Bischof Geligius von Cholmsk sowie der Sekretär der zweiten Duma Tschelnofow.

England. Wie aus London berichtet wird, leitete der König am Sonnabend die Galanische Reform der Territorialarmee durch einen Empfang der Lordleutnants der Grafschaften ein, die nach dem neuen Wehrsystem an der Spitze der Grafschaftsvereinigungen stehen werden, denen die Aufsicht über die lokalen Streitkräfte obliegt. Der Empfang war sehr feierlich. Der König und der Herzog von Connaught trugen Feldmarschallsuniform. In seiner Rede sagte der König die den Lordleutnants durch das neue Wehrsystem erwachsenden Pflichten kurz auseinander und sagte, Oberbefehl und Ausbildung jener Streitkräfte würde den kommandierenden Generalen, den Generalen und den übrigen Offizieren ihres Befehlsbereichs anvertraut werden, so daß die Territorialtruppen vollkommen auf gleicher Stufe mit der regulären Armee die Vorteile genießen könnten, die aus der Ausbildung in der höchsten und vollendetsten Schule militärischen Wissens entspringen. Es sei ferner beabsichtigt, die Territorialarmee eine vollständige militärische Organisation zu geben, ohne die kein Heer ins Feld rücken könne. Der König schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: Wenn Sie von hier zurückkehren, um diese große und ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen, so erwarte ich, daß Sie sich über Ihre Tüchtigkeit und Ihre Willigkeit, freiwilliger Hingabe pflegen und fördern werden, der seit langem meine getreuen Untertanen auszeichnen. Ich hoffe, Sie

werden zu Ihrer Unterstützung alle heranziehen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Ich habe Sie heute hierher berufen, um Ihnen mein Vertrauen auszudrücken, daß Sie Ihr Bestes tun werden, um die Ihnen anvertraute Aufgabe zu lösen. Ich hege die Zuversicht, daß die vereinten Anstrengungen meines Volkes Sie inand setzen werden, das Werk erfolgreich durchzuführen.“ Im Namen der Anwesenden gelobte der Herzog von Norfolk, die Armeereform nach besten Kräften zur Ausführung zu bringen. Kriegs-Minister Haldane wohnt dem Empfange bei.

Türkei. Das von Rußland und Oesterreich reformierte Mazedonien bietet ein wahres Bild des Jammers dar. Der griechische Gesandte in Konstantinopel und der griechische Konsul in Monastir sind beauftragt worden, bei der Pforte bezw. bei dem Vatik. von Monastir Protest einzulegen wegen der Untätigkeit des Militärs in Bezug auf den Schutz des Dorfes Rakomon gegen den Angriff der bulgarischen Bande, obgleich Offiziere mit einer Truppenabteilung am Morgen der Katastrophe durch Rakomon marschiert waren und den Dorfbewohnern mitgeteilt hatten, daß ein Ueberfall auf das Dorf geplant sei. Man glaubt in Athen in der Tat, daß die Verantwortung für die Niederrennung vollkommen dem Militär zuzuschreiben sei, dessen Haltung vollständig unerklärlich gewesen wäre. Der Vatik. mußte notgedrungen die Berechtigung der Klagen anerkennen, er versprach auch eine Untersuchung, doch zweifelt man, ob diese Untersuchung praktische Folgen haben werde, durch welche eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse verhindert werden könnte. Die Lage der Bauern, die ihres Eigentums beraubt und aller Mittel entböhrt sind, ist tröstlos. In Athen fand am Sonntag nachmittag unter Teilnahme einer großen Volksmenge, unter der sich auch mehrere Tausende aus Mazedonien geflüchtete Griechen befanden, eine öffentliche Protestversammlung gegen die Ausföhrungen der bulgarischen Banden in Mazedonien sowie besonders gegen die Zerstörung des griechischen Dorfes Rakomon hat. Für den Fall der Fortsetzung der Untaten in Mazedonien würden die Griechen gezwungen sein, zur Selbsthilfe zu greifen. — In anderen Winkeln Mazedoniens haben wieder die Bulgaren zu leben. So wurden am 24. Oktober acht Bulgaren 2 Stunden nordwestlich von Blaca erschüt, am Fuße des Karadagh Gebirges, ermordet. Die Konsuln der Entenmächte besichtigten den Schauplatz und fanden in der Nähe der Hauptstraße nach Kasloanic in einem Wäldchen acht zu je zweien zusammengegebundene, durch Gewerkschäfte sowie Bajonette und Messerstücke arg zugerichtete Leichen. Die Tat dürfte von einer größeren serbischen Bande verübt worden sein. Die Sicherheitsverhältnisse im Karadagh-Gebirge haben sich sehr verschlechtert. In der letzten Woche sind dreizehn Morde vorgekommen.

Serbien. Infolge seines Konfliktes mit dem serbischen Kronprinzen ist Oberst Dunjitsch kalt gestellt worden. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, durch welchen der Kommandeur der königlichen Garde Oberstleutnant Dunjitsch seines Postens entböhrt und zum provisorischen Kommandanten der Festung Kladovo ernannt wird. Gleichzeitig wird der Kommandeur der Gardeestabron Major Petowitsch zur Verfügung des Kriegesministeriums gestellt.

Japan. In Korea dauert nach einer Meldung der Londoner „Tribune“ aus Söul der Guerillakrieg trotz der strengen Maßregeln gegen die Insurgenten immer noch an. Die hieher überliefert gewordenen nordöstlichen Provinzen sind jetzt auch in Aufruhr geraten.

China. Gegen die fremden Postverwaltungen in China sollte nach einer „Reutermeldung“ die chinesische Regierung eine Verfügung erlassen haben, nach der die Mitnahme aller ausländischen Postfächer mit Ausnahme der militärischen auf den chinesischen Eisenbahnen verboten wurde. Nach der „Köln. Ztg.“ ist diese Mitteilung hart übertrieben. Im allgemeinen werden vielmehr die Postfächer der fremden Postverwaltungen von der chinesischen Post nach wie vor ordnungsmäßig übernommen und befördert. Umstände hat es nur in einem Fall gegeben, wo auf der Strecke von Tientsin nach Mukden die Postfächer einer nicht chinesischen Postverwaltung gegen den Willen der chinesischen Behörden durch nicht chinesische Begleiter befördert worden waren. Die deutsche Postverwaltung war hierbei nicht beteiligt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt läßt amtlich mitteilen, daß die Linienflotte am 26. Dezember d. J. von Hamptons Roads aus die Kreuzfahrt nach dem Stillen Ozean antreten werde. Staatssekretär Root hat nach längerer Besprechung mit dem japanischen Botschafter erklärt, daß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten nichts vorliegt, was eine Entsendung der amerikanischen Flotte nach dem Stillen Ozean als unangebracht erscheinen lassen könnte. — Das nächstjährige Mexikobudget der Vereinigten Staaten enthält bedeutende Mehrforderungen für Panzerschiffe,

besonders zur Schaffung eines Biergeschwaders der Dreadnoughtklasse.

Deutschland.

Berlin, 29. Okt. Der Kaiser empfing dieser Tage den neu ernannten französischen Marineattaché Fregattenkapitän Rouette d'Andregel. Sonntag nachmittag unternahm beide Majestäten eine Spazierfahrt nach dem Kaiser-Wilhelms-Turm im Grunewald und machten dort einen einstündigen Spaziergang. — Das deutsche Kaiserpaar wird, wie amtlich aus dem Haag mitgeteilt wird, Haag am 21. November nicht besuchen, sondern am 20. November abends von Amsterdam direkt nach Deutschland reisen. — Prinz August Wilhelm, der diesen Winter die Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg besuchen wird, ist am Montag vormittag dort angekommen und hat im kaiserlichen Palais Wohnung genommen. — Reichskanzler Fürst Bälou ist am Sonnabend abend in Berlin eingetroffen.

— (Der bayerische Finanz-Minister v. Pfaff) hat sich am Montag nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen. — Hieraus wird vielfach geschlossen werden, daß der Bundesrat sich mit wichtigen Steuerfragen zu beschäftigen haben wird.

— (Der Kaiser) hat dem Botschafter in Madrid, Herrn von Radomiz, zum Tage seines 25jährigen Botschafterjubiläums nachstehendes Telegramm ausgeben lassen: „Es ist Ihnen, wie ich erfare, vergönnt, heute die fünfundsingzigjährige Weibebirth des Tages zu feiern, an welchem Sie durch das Vertrauen Meines hochseligen Herrn Großvaters zum Botschafter ernannt wurden. Es gereicht Mir zur Freude, Gm. Gratzung Meinen aufrichtigen Glückwunsch hierzu ausprechen zu können zugleich mit Meiner dankbaren Anerkennung für die langjährigen, treuen Dienste, welche Sie mir und Meinen Vorgängern an der Krone und dem Vaterlande geleistet haben. In herzlichster Dankbarkeit Wilhelm I. R.“

— (Die Befegung des Fürsten zu Wies) fand im Schloß Monrepos zu Reutwid am Sonnabend nachmittag statt. Eine große Anzahl Fürstlichkeiten, u. a. die Königin von Rumänien, Prinz Gisel Friedrich als Vertreter des Kaisers, und der König von Württemberg nahmen daran teil.

— (Der Kaiser und der Molke-Harden-Prozess.) „Hann. Cour.“ meldet, daß der Kaiser eine in scharfer Form gehaltene Kabinetsorder habe ergehen lassen, die sich mit dem im Prozeß Molke-Harden hervorgetretenen Mißständen im Heere befaßt. Dagegen schreibt die „Ztg. Nordsch.“, wie sie von zuständiger Seite erfährt, sei von einer solchen Kabinetsorder noch nichts bekannt. Das eine solche zu erlassen stehe, sei allerdings, wie die „Magdeb. Ztg.“ nochmals hervorhebt, als sicher anzunehmen.

Vermischtes.

* (Glänzender Erfolg des Barientischen Luftschiffes.) Das Barient-Luftschiff flog Montag vormittag 10 Uhr 15 Min. bei letztem Winde auf und fuhr über Spandau, die Faueninsel, Potsdam, Stadt Brandenburg bis nach dem Plauer See, machte dann unterwegs eine letzte Zwischenlandung, um frisches Schiffsver anzufrachten und fuhr darauf über Berlin und Spandau nach jenem Luftschiffplatz Reindorf, wo es um 5 Uhr 45 Min. landete. Das Luftschiff war 7 1/2 Stunden ohne Ballastabgabe oder Gasnachfüllung unterwegs und hatte eine Eigengeschwindigkeit von über 40 Kilometer entwidt; geleitet wurde es, wie gewöhnlich, von Hauptmann v. Kehler und Hauptmann v. Krogg, sowie 2 Gasfranten. Das Luftschiff hat damit in jeder Beziehung den Weirifford bestes gelassen. Hauptmann v. Kehler verzeihete, daß er noch viel länger in der Luft hätte bleiben können. Die mitnächste Brauchbarkeit des Luftschiffes ist damit glänzend erwiesen, denn der Plauer See ist 70 Kilometer von Berlin entfernt und weitere Ballastabgabe oder Gasnachfüllung bedürftig auch im Falle nicht notwendig werden.

* (Auf der Jagd erschossen.) Der Weingroßhändler Dorf aus Nürnberg ist auf der Jagd durch einen Unglücksfall von einem Jagdgewehr erschossen worden.

* (Zat einer Weibekranken.) Auf der Fahrt nach Bären flog abends in Bernath bei Weidhof eine von Ober-Schönweide bei Berlin kommende Frau aus, ging mit ihrem drei Kindern nach Hofenbach und ward dort das dreijährige in den Hterba, wo es ertrank. Die angeden gefesselte Frau wurde mit den beiden anderen Kindern ins Krankenhaus gebracht.

* (Schwaffer in Südtirol.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Innsbruck: Infolge neuerlichen Wegens ist in Südtirol abermals Schwaifer eingetroffen. Die durch das Illental führende Straße ist gesperrt. Zwei Wälden wurden weggerissen. Das Passverial ist für drei Wochen unpolierbar. Die Wäisse in Weisfirtrol haben große Verheerungen angeht.

* (Ein Unfall hat das leibliche französische Luftschiff „Paris“ betroffen. Als das Luftschiff über dem Brandenburger Tor flücht, ließ sich eine der Schrauben los und fiel zu Boden. Letzte des Luftschiffes ging sofort nieder. Nachdem der Apparat ausgebeigert war, legte das Luftschiff ohne fremde Hilfe mit nur einer Schraube nach dem Luftschiffplatz in Chalais de Wendon zurück.

* (Bei dem letzten Weibekranken in Gernona in Ungarn sind, wie jetzt feststeht, 11 Personen getötet worden, zwölf wurden verundet. — Als Schänder des Grabdenkmals Odm Krügers in Pretoria sind drei britische Offiziere entlarvt worden. Sie hatten mit zwei Ghorflamen bis tief in die Nacht hinein gesetzt und waren dann in betrum-

Kartoffeln,

gute mehrlreiche Ware, a Zentner 3 Mark frei Haus.

Frau Schwanitz, Kreuzstrasse 2.

Lichtbad
„Helios“, Merseburg,
Weissenfellerstrasse 4.
Telephon 320.
Elektrische Lichtbäder,
bestes Borbengungsmittel gegen die
Folgen der Erkältung,
wie Rheumatismus, Katarakte
u. u.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Hilfskuche und Kartoffeln
für Herren, Damen und Kinder in größter
Auswahl und bekannter Güte
R. Schmidt, Markt 30.

Montag den 4.
Novbr. abends 8 1/2
Uhr im Saale des
Zivalt-
General-
Ber-
sammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Amtliche.
4. Vereinsangelegenheiten.
5. Wahl des Vorstandes.
Anträge bitten wir bis Sonntag den
3. November beim Vorsitzenden schriftlich einzubringen.
Vollgültig erschienen nicht entgegen
Der Vorstand.

Diejenigen Kameraden,
welche beabsichtigen, sich
an der Dienstag
den 5. Novbr.
d. S. Mitt-
nachts
Feier der
Schlacht bei
Kohlschlag
zu beteiligen,
werden
kameradschaftlich eruchtet, sich zu einer Be-
sprechung am Sonnabend den 2. November
abends 9 Uhr im „Kaisersaal“ recht zahlreich
einzufinden zu wollen.

Reichskrone
Merseburg.
Heute abend
grosse Abschieds-
Vorstellung.
Gastspiel
des gefeierten Burleske-Komikers
Harry Bienenstein
mit seinem Elite-Ensemble.
Streng dezentes Familienprogramm
u. a.:

- „Nachtasyl“.
 - „Ein politisches Opfer“.
 - „Eine tolle Sache“.
 - „Die beiden Compagnons“.
- Varietes in 1 Akt.
Zubel ohne Ende.
Jedes Wort ein Wit.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den
Herren Fuchs und Frahnert.
Spergig 0.80 Mk., 1. Platz 60 Pfg.,
2. Platz 40 Pfg.

**Nahrhaft,
Delikat,
Billig!**

Diese drei Hauptfordernisse eines idealen
Volksnahrungsmittels finden sich bei der beliebten
Delikatess-Margarine

Solo in Carton.

Solo-Margarine ist der besten Naturbutter eben-
bürtig, schmeckt, duftet und bräunt wie diese und
ist fast um die Hälfte billiger!

Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht
wieder entbehren wollen.

Für frische und feine Qualität wird durch
Datumaufrück auf jedem Paket garantiert.

Solo-Margarine ist überall zu haben. Verlangen
Sie aber ausdrücklich Solo in Carton.

Die schönste Wäsche
beim Blätten erzielt man mit
Schüttes Vlotho-Brillant-Glanzstärke.
Fabrikfabrik bei
Frau Aug. Berger, Seifenhandlung.

Hermann Liebe,
Entenplan.
Stets großes Lager aller Sorten
Schuhwaren.
Herbst- und Winter-Neuheiten.
Gummischuhe, Ballschuhe, Filzschuhe.

Alle vorkommenden
Bautischlerarbeiten
werden gut und preiswert angeführt in der
Glaseri und Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
von
Reinh. Schmidt, Sand 9.

Ein Schak
ist ein ganzes reines Gesicht, soßes ja gend-
liches Aussehen, weisse lammetwache Haut
und blendend schöner Zahnl. Alles dies wird
erreicht durch die eck te
Stedenpferd-Milchmilch-Seife
von Bergmann & Co., Hadebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a Stück 50 Pfg. bei: **Auguste Berger,**
W. Fuhrmann, Paul Richter,
Franz Wirth, Oscar Leberl,
Dom-Apotheke.

Goldne Angel.
Freitag den 1. Nov.
Kirmes.
Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
Friederike Vogel, Kohmarkt 9.

Wartburg.
Zu meiner am Mittwoch den 6. November
stattfindenden
Kirmes
lade erbehalten ein.
Sodastücksgewoll **Franz Müller.**
Wartburg.
Mittwoch Salzknochen.
Soffisherei.
Mittwoch **Schlachtfest.**
Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtfest.**
Dieters Restauration.
Mittwoch
Schlachtfest

Liberaler Wahlverein.
Die Wähler:
**Die Freisinnige Volkspartei und die
liberalen Forderungen des Tages**
(Eine Kundgebung des freisinnigen Bürgervereins
im Jhrkas Saal in Berlin, 15. Septbr. 1907)
sind eingetroffen und liegen in der Expedition
des „Merseburger Correspondent“ zur Abholung
bereit.
Der Vorstand.

Goldne Angel.
Hausgeschlachte Würst.
C. Tauch.
Donnerstag
frische hausgeschlachte Würst.
**G. Fischer, Weissenfeller-
Str. 25.**
Hohen Verdienst
findet Name mit großen Bekanntheit
durch Vertrieb von Kleiderstoffen und Seide
nach Bremen. Offert u. B 539 an Am-
Exp. Rich Gründler, Galt a. S.

Erfinder!
Wir zahlen 1000 Mark sofort in
bar und 15 Proz. vom Reingehalt
für eine neue geminnbringende Erfindung oder
Idee. Offerten erbeten an Patentbureau
**Wagner & Trost, Kaiserl. u. Kaiserl.
straße 2.**

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
Karl Kellermann, Fleischermeister.
Ein ordentl. Bierdeckel
sofort gesucht
Stieglitz Trebnitz.
Zuverlässigen Geschirrführer
suchen sofort
B. Herrich & Co.

Jüngeren Schreiber
sucht
Werbungen 12 bis 1 Uhr mittags.
**Ein ordentlicher zuverlässiger
Hausburische**
wird sofort gesucht.
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Einen tüchtigen Mechaniker
sucht ein **A. Dresner, Waggenfabrik,**
an der Weißen Mauer.

Ein Bauarbeiter
wird noch eingestellt **Neubau Luisenstraße.**
Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Leimfabrik Fischerstraße 1.
Junges anständiges Mädchen
sucht bis 15. November

Stellung
bei älteren Eheleuten. Offerten bitte unter
HS 17 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Kartonnagen-Arbeiterinnen
oder Lernende**
finden bei mir angenehme dauernde Be-
schäftigung.
Otto Schulz, Gallestraße 13.
Eine laubere Frau oder Mädchen zum
Frühstücktragen
gesucht **Entenstraße 2.**

Ein ordentliches Dienstmädchen
von 14-16 Jahren bei **Rausdorf Nr. 31.**
Aufwartung
für Mittwoch und Sonnabend vormittag gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg,
Gottthardstr. 25.
Hierzu eine Beilage.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 255.

Mittwoch den 30. Oktober 1907.

34. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Zur Geschichte der Nöbischer Schlacht.

Durch die Nöbischer Schlacht wurde die dortige Gegend endlich von den schmachvollen Kriegen und dandaßlichen Ausbeutezügen, deren sich besonders die Franzosen schuldig machten, befreit. Bekanntlich schickten sich bei der Eroberung, welche die Nöbischer Schlacht (S. 89) herbeiführte, die Einwohner des damals schon wüst gewordenen Dorfes Nöbischwerben (1/4 Stunde von Weiskensfeld belegen) ihre Freunde über den schrecklichen Mord der Franzosen, dabey zu erkennen, daß sie zum ewigen Andenken an den Sieg der preussischen Heere am 15. September 1766 auf dem Jamsühlig (2 1/2 Meilen von Nöbischwerben entfernt) eine Säule errichten, auf welcher einige Notizen über den Verlauf der Schlacht verzeichnet waren. Dieses Denkmal sollte jedoch durch die Zeit sehr gelitten und die angebrachten Inschriften waren verwischt und unleserlich geworden. Deshalb gab König August von Preußen im Jahre 1792 dem damaligen Major Silesius in Auftrag, ein neues Denkmal herstellen zu lassen. Auf den vier Seiten des Denkmals waren Hinweise auf die Schlacht bei Nöbisch, auf die Felddauer des Krieges und die Größe des Denkmals gegeben. In dieser neuen Denksäule gab der bekannte Feldmarschall von Blücher im Jahre 1805 dem Offizier Baron v. Silesius Generalbefehl ein gütliches Verzeihen. Von der erwähnten Säule existiert in Nöbischwerben noch ein Bruchstück, welches als Gedenkstein die dortige Landesherrschaft bei dem Schluß der Napoleon kam im Jahre 1806 in die Nähe von Nöbisch und in der seiner Begehung befindliche Marschall Böttcher machte ihn auf das Gedenksäule aufstellen. Er gab sofort Befehl, das alte Denkmal zu zerstören und noch an dem nämlichen Tage wurden aus dem benachbarten Nöbischwerben ein bepanneter Wagen und fünfzig Karren, welche die Siegesfahne dort hin überführen sollten. Am 19. Oktober 5 Uhr abends kam die erste Abteilung der Franzosen, unter Begleitung eines französischen Offiziers und mehrerer Wägen in Nöbisch an. Dort wurde Platz gemacht und die Franzosen in ein am Marktplatz gelegenes Gebäude eingeschlossen. Am folgenden Tage erfolgte der Artilleriebeschuss, aber die Franzosen, welche die ihnen angetanen Mißhandlungen, entließen in der Nähe von Weiskensfeld und Wagen im Stich. Die Säule kam glücklich in Paris an und wurde auf dem an der Höhe St. Denis befindlichen Platz aufgestellt. Zur Verherrlichung dieser Siegesfahne ließ ein französischer Offizier ein Kupferstich, welches den Titel führte: „La colonne de bataille de Nöbisch“. Das Bild wurde einige Mal unter großem Beifall aufgeführt. Als die Alliierten in Paris eingeschlagen waren, war die Säule verschunden und man behauptet, daß sie durch die Franzosen in die Seine geworfen worden sei. Nach der Schlacht bei Leipzig beschloß die Offiziere mehrerer unter Yorks Kommando stehenden Regimenter, die auf ihrem Marsche nach dem Heere an Nöbisch vorbeizogen, ein neues Denkmal errichten zu lassen. Die Begehung dieser dritten Denksäule übernahm der Obersteleutnant v. Silesius und sein Adjutant v. Witzleben. Das Denkmal steht heute in der Gegend von Nöbischwerben. In Nöbischwerben (Nöbischwerben) geschah am 18. November 1814 auf dem Jamsühlig. An dieser Feierlichkeit beteiligten sich die Bewohner der umliegenden Dörfer und viele Freunde. Die Befehle hielt Herr Pastor Friedrich Schultze als Redner. Die Säule ist dreieckig und 11 Fuß hoch. Sie ruht auf einem Postament von Sandstein und ist mit Inschriften, auf die Schlacht bei Nöbisch und auf den Befreiungskrieg 1813 sich beziehend, versehen. — Zur hundertjährigen Gedenfeier wurde am 5. November 1867 auf Veranlassung des Königs Friedrich Wilhelm IV. der Grundstein zu einem wichtigen Denkmal auf dem wüsteligen Jamsühlig gelegt. Das Sandsteinwerk zeigt es hoch zu Weiskensfeld die Siegesfahne mit Fahne und Wappenstein, hier zu sehen liegt ein französischer Soldat. Die Inschrift lautet: „Zum Gedächtnis des Sieges, den Friedrich v. G. am 5. November 1767 hier über den dreifach stärkeren Feind erringt. Errichtet von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1867“. Das ganze Denkmal führt der preussische Kaiser. Als Wäpchen ist ein alter Zinnblech angebracht, der dieses Denkmal preussischer Kaiserzeit bildet. Von allgemeiner Interesse dürfte es sein, daß von den Handweibern, die damals an dem Denkmalbau tätig waren, heute nur mehr zwei am Leben sind. Der eine ist der Stiehmutter Ferdinand Donnerstag in Weiskensfeld, der täglich 70 Jahre alt geworden ist, der andere ist der bekannte Bildhauer Professor Fritz Schaper in Berlin. Der heute allseitig rühmend bekannte Künstler ist zur Zeit der Erbauung des Denkmals von 1867 bis 1869 Lehrling beim Ulmerer Domkapitel in Weiskensfeld gewesen, und bewohnt seinen ehemaligen Meister ein freundliches Andenken. Dieser Donnerstag hat auch bei dem damaligen Denkmalbau die ersten beiden Platten zum Preise von 20 Talern gemacht — es besitzt eigenhändig, wenn man hört, daß diese Arbeit heute nicht unter 100 Talern gemacht werden würde. — m.

Deutschland.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg gibt folgenden Erlaß bekannt: „Der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen fae ich in dem Augenblick, wo ich das Land verlasse, herzlich Lebewohl. In den 13 Jahren, in denen ich durch die Gnade des Kaisers die Verwaltung dieses herrlichen Landes zu leiten hatte, war es mein Bestreben, nach besten Kräften dem allgemeinen Wohle zu dienen. Von ganzem Herzen danke ich für das viele Freundliche und Gute, das mich im Laufe des Jahres entgegengebracht wurde. Ich bitte die Elsaß-Lothringer, meiner auch künftig freundlich

zu gedenken, wie auch mein Herz stets dem Lande Elsaß-Lothringen geblieben wird.“ — Montag mittag 12 Uhr 30 Min. hat der Fürst Straßburg verlassen, um sich nach Luxemburg zu begeben.

— An die „fortschrittlich-freieitlich denkende Arbeiterschaft“ richtet sich ein Aufruf, der soeben erlassen ist und zur Bildung einer besonderen politischen Organisation auffordert. Diese soll nach der „Frl. Ztg.“ diejenigen Arbeiter umfassen, die weder der Sozialdemokratie noch den christlichen Gewerkschaften angehören, sondern der liberal-demokratischen Richtung zuneigen. Es wird ausgesprochen, daß diese Arbeiter vielfach seit Jahren sich in den Schmolzwinkel zurückgezogen hätten, „weil sie bei führenden liberalen Politikern nicht das nötige Maß von Entgegenkommen, das Verständnis für die gegenwärtigen Verhältnisse und Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung fanden.“ Als Ziel wird bezeichnet, die Staatsgewalt zu nötigen, „sich des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen anzunehmen und eine kräftige Sozialreform zu betreiben.“ Dieser Zweck können „liberale Kreise aber noch vielfach gleichgültig, wenn nicht gar feindsichtig gegenüber.“ Unterzeichnet ist der Aufruf von einer Reihe von Arbeitern aus Rheinland-Pfalz, von dem Gewerkschaftsbeamten Kreis und dem Redakteur Boersch-Düßeldorf. Wohin sich die Spitze dieser geplanten Organisation richtet, erkennt man am besten aus folgendem Kommentar, den die „Volkz.“ dazu liefert: „In Arbeitkreisen sieht man sich namentlich durch das programmverleugnende Verhalten der gegenwärtigen Geschäftsführer der freisinnigen Volkspartei in Sachen der preussischen Wahlrechtsfrage und der konservativ-liberalen Paarung im höchsten Grade unangenehm berührt und zurückgeschoben. Da die Arbeiter von den kleinen „Staatsmännern“ des konservativ-liberalen Bodensinn nichts zu erwarten haben, so fühlen sie sich gedrängt, sich zu einer festen Organisation zusammenzuschließen, um ihren Anschauungen und Forderungen mehr Respekt zu verschaffen.“ — Im übrigen sei heute nur darauf hingewiesen, daß der Aufruf zeitlich mit den Enthüllungen über die von den Parteilichen ausgehenden Projekte zur Gründung einer neuen Partei zusammenfällt. Hingewiesen aber sei auch darauf, daß die Deutschen Gewerkschaften eben noch auf ihrer Berliner Tagung mit allem Nachdruck den unpolitischen Charakter ihrer Organisation betont haben.

— Der Zentrumsabg. Dr. Helm hat sich in einer Versammlung des christlichen Bauernvereins zu Münden über die Organisation der Landarbeiter ausgesprochen und dabei zur Abhilfe der Dienstboten vor allem die Selbständigmachung und Umwandlung der länderlichen Dienstboten gefordert. Die Dienstboten hätten ein Recht sich zu vereinigen. Nur der brutale Herrenmensch, der im Knecht nicht den Willensherrscher, nicht auch das Ebenbild Gottes sehe, könne gegen die Organisation des Dienstboten etwas haben. Er fügte nach dem „Frank. Kur.“ hinzu, er werde noch in diesem Jahre eine Versammlung einberufen, der die Statuten und der Arbeitsplan für die Organisation der Dienstboten ist und fertig vorgelegt werden würde. In der Diskussion bewachte Dr. Helm, nur lauter Großgrundbesitzer seien gegen seine Ideen zu Felde gezogen. Gegen seine Widersacher in der Zentrumspartei betonte er: Wer am Weg baue, müsse sich von jedem Dämon weihern lassen. Die Gewerkschaft in den eigenen Reihen sei dienlich, die am meisten in der Arbeit ermüde. Es sei wie auf einer schweren Bergpartie, auf der einem der eigene Bruder Brügel in den Weg werfe. Wenn aber Hoffnungen daran geknüpft wurden, daß deswegen der Dr. Helm ein anderer werde, so sei das ein großer Irrtum. „Vor vier Jahren“ sagt Redner wörtlich, „habe ich schon einmal gesagt, wenn es mir nicht möglich sein sollte, in der Partei weiterzuarbeiten, dann werde ich ihr den Rücken kehren; aber meinen Grundfäden nicht! (Stürmischer Beifall.) Dann werde ich auch dem politischen Leben nicht mehr angehören. Wer so verächtlich denkt von mir, den lasse ich im Januar an der Kette zur Hundesteuer führen.“ (Stürmische Heiterkeit.)

— (Zur Landtagswahl in Kiel-Neumünster.) Noch größer als in Kiel ist der Zusammenschluß der mit den Konservativen und Agrariern verbündeten Nationalliberalen bei den Wahlmännern in Neumünster gewesen. Zu wählen waren Ersatzmänner für 19 nationalliberale, 8 freisinnige und 16 sozialdemokratische Wahlmänner. Gewählt wurden 32 freisinnige und 10 nationalliberale Wahlmänner. Das parteiunabhängige

Organ der schleswig-holsteinischen deutschfreisinnigen Partei, das „Schleswig-Holsteinische Wochenblatt“ hebt ebenfalls hervor, daß der Wahlkampf unter dem Zeichen der preussischen Wahlrechtsreform gekämpft habe und die vereinigten Reichsparteien deswegen eine so vernünftige Niederlage erlitten haben, weil sie den Besitz bei der Verteilung der politischen Rechte mitbestimmend sein lassen wollten. Daran knüpft das Blatt folgende sehr beachtenswerte Bemerkungen: „Wenn überall die richtige Erkenntnis geschaffen wird für das, was seitens der Reichsparteien gefordert wird, wenn man überall zu der Einsicht kommt, daß die lediglich das gegenwärtige Klassenwahlrecht auf eine andere Grundlage stellen wollen, ohne seinen wahren, für breite Schichten der Bevölkerung verlegenden Charakter zu ändern, wenn man gewahr wird, daß es auf eine Schwächung der Rechte der in der Schutgutproduktion beschäftigten Bevölkerung abgesehen ist — dann wird ein Sturm des Unwillens alle diejenigen Politiker hinwegfegen, die sich zum Anwalt solcher Forderungen machen! Das ist die Lehre, die wir aus dem Ergebnis der Kieler Wahl ziehen sollen. Sie zu beherzigen und zu bekräftigen, ist die Forderung des Tages. Möge daher die Kieler Wahl überall aufmunternd und anspornend wirken und vor baldigen und energischen Zugangsnahme der Vorbereitungen für die im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen Landtagswahlen veranlassen.“

Volkswirtschaftliches.

Der in den letzten Tagen in Frankfurt a. M. versammelte genehmigte Verein zur Reinkalibung der Rüsse beschloß am Sonntag seine Beratungen. Als Ergebnis wurde eine Resolution an die Regierung angenommen, die ersucht wird, dahin zu wirken, daß keine Erlaubnis zur Anlage von Schwemmanallstationen mehr erteilt wird, weil aus der dadurch bewirkten Verunreinigung der Flüsse große Gefahren für die Binnenschifffahrt, für das Militär, für die Badenben, für Fischschifffahrt und Fischer resultieren. Ferner wird die Regierung ersucht, die Industrie anzuhaltend, daß sie ihre Abwässer in geklärtem Zustand in die Flüsse abfließen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Okt. Die Gestalt des Schlossers Heinrich Gansel wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder. — Die jetzt verstorbenen Witwe Christiane Pfeuffer überließ testamentarisch der Stadt 40 000 Mark für woblätige Zwecke.

† Halle, 28. Okt. Die städtischen Behörden wählten heute abend an Stelle des Geheimrats Staude, der sein Mandat niedergelegt hat, den ersten Bürgermeister Dr. Rive zum Vizeordneten für den Provinziallandtag.

† Weiskensfeld, 27. Okt. Der Schuhmacher Gold hatte sich in einer biesigen Leberzuckerkrankheit beim Leberzucker eine Verwundung zugezogen, die sich als Blutergussung festschrieb und seinen Tod herbeiführte. Vor der Beerdigung wurde die Leiche Golds einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen.

† Eilenburg, 28. Okt. Ein seltenes Jagdglück wurde im nahen Jäschtau dem dortigen Gutsbesitzer Lindner zuteil: auf der Jagd erlegte er mit einem Schuß drei Trappen.

† Hoyrn, 27. Okt. Die 19 Jahre alte ledige Lina S. hier gab sich am Donnerstag abend mit einem 6 wöchigen Leinwand durch einen Schuß in den Mund den Tod, der sofort eintrat. Die Beweggründe zum Selbstmord sind unbekannt.

† Neustadt (Orla), 28. Okt. Mit Leuchtgas versuchte sich hier der Leiter der Gasanstalt, Inspektor Pfäfler, zu töten. Der Grund zu dem Schritte ist in Unregelmäßigkeiten, die sich Pfäfler zuschulden kommen ließ, zu suchen.

† Leipzig, 28. Okt. Sonntag morgen haben sich zwei Frauen das Leben genommen, indem sie sich aus dem Fenster herabstürzten, eine Marktbesorgerin Jung und eine Butterhändlerfrau Jäschke.

† Dresden, 28. Okt. Bei den von Sonntag auf heute, Montag, verabschiedeten Dresdener Ratzentzen fuhr in der 117. Runde der Schmittmacher des biesigen Fabrikers Werbit und der Schmittmacher Geuremans statt rechts links an dem vor ihm liegenden Robl vorbei. Er ließ dabei Robl an, der leicht fiel, und rief die beiden in Reserve stehenden Schmittmacher Wolf und Drosky an, schließlich selbst schwer stürzend. Die Verletzungen von Wolf schienen schwerer zu sein, Werbit selbst stürzte gleichfalls, aber nur

leicht. Das Rennen wurde abgebrochen. — Zu dem Unfall auf der Radrennbahn wird noch weiter gemeldet: Wolf ist inzwischen seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Derselbe und Guremann haben schwere Verletzungen erlitten. Robl und Berstl haben nur Hautabschürfungen davongetragen.

† Gommern, 28. Okt. Ein Unglück kommt selten allein. Vor kurzem waren dem Zimmermann W. in Plogitz zwei Kinder durch den Tod entzogen worden. Nunmehr verunglückte auch ein drittes, 2 1/2-jähriges Kind, indem es durch eine Feldbahnlosur überfahren und getötet wurde. Aus Gram hierüber machte hierauf auch die Mutter des Kindes ihrem Leben ein Ende, indem sie sich ertränkte.

† Saalfeld, 28. Okt. In der Nacht zum Sonntag brannten in Wolfmannsdorf die Anwesen der Landwirte Karl Wobfahrt, Mylius Wobfahrt und Albin Wobfahrt, sowie eine Scheune von Erwin Müller total nieder. Der Schaden ist umso empfindlicher, als nur zum Teil versichert ist. Große Entwürde sind verbrannt; das Vieh konnte gerettet werden. Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß Brandstiftung vorliegt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Oktober 1907.

Das Geld wird wieder teuer! Die Reichsbank erhöhte gestern den Bankdiskont auf 6 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Prozent.

Die Lotterie des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land kann erst gegen Mitte November stattfinden.

x. Am Sonntag nachmittags hielt der hiesige Verein für Heimatkunde seine dritte Wanderversammlung im Ruchbarth'schen Lauchhaid ab. Die zahlreichen Teilnehmer hatten sich teils zu Fuß, teils per Bahn dort eingefunden. Der Nachmittag wurde unter lebenswunderlicher Führung dortiger Herren der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten gewidmet und zwar zuerst des umfassen der Bahn liegenden „Prof. Müller-Denkmal“. Dieses einzig in seiner Art da stehende Denkmal ist im nordöstlichen vorderen Teil nach dem Entwurf des Herrn Prof. Kirchhof aus unedlen gemauerten Quarzblöcken und nordöstlichen Findlingen hergestellt, also ganz in der Art megalithischer Gräber. Nachdem sodann die Vegetationsfestung in Augenschein genommen wurde, das Goethehaus, Theater, Schloss, Bad, Schillerhaus und die Kirche besucht. Hierauf fanden sich die Teilnehmer im Saale des Gasthofes zum „Etern“ zusammen, wo aus zahlreichen vorigen Privatansammlungen eine sehr schöne und reichhaltige Ausstellung prähistorischer Altertümer, historischer Bilder, Wälder, Kunstwerke und Waffen aus allen Zeiten der Teilnehmer zur Besichtigung einlud. Gefreundeterweise wurde der Versammlung lebhaftes Interesse entgegengebracht, so daß der Saal von Besuchern gefüllt war. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, der die Zwecke des Vereins darlegte und dankens darauf hinwies, daß dies hier so schon durch die Ausstellung gefördert worden seien, ergiff Herr Dr. Vaurebach das Wort zu seinem Vortrag über Lauchhaid's Vergangenheit. Nach dem Vorkeller Vortrags findet sich der Ort im Jahre 1330 bereits als „Lauchhaid“ genannt und hat im Laufe der Jahrhunderte sein Gesicht oft zwischen Merseburg, Magdeburg, Halberstadt, Witten usw. gewechselt; es kam aber 1444 schließlich doch wieder an den Bischof von Merseburg. Eingehend geschildert wurde die Zeit der Reformation, des 30-jährigen Krieges, nach dem es fast wüst lag, die Gründung des Bades durch Prof. Friedrich Hoffmann, seine Frequenz an der Hand aller Aristokraten, die Anlage des Parks (1750), des Theaters, die Blütezeit unter Schiller und Goethe, auch die Anwesenheit Richard Wagner's (1838), sowie endlich sein späterer, langamer Verfall in der Bedeutung als Bad, bis auf den heutigen Tag. Lebhafter Applaus beehrte den Herrn Redner, der dann später noch die Analyse der Quelle angab. Von Herrn Preziden wurde sodann in markigen Worten darauf hingewiesen, daß einem hochbegabten Gelehrten zu danken sei, daß die allen denkwürdigen Stätten deutscher Dichterkünste und namentlich erhalten blieben und schloß mit einem Hoch auf das fernere Wohl Lauchhaid's. Herr Berger gab sodann noch einen Überblick über die ausgestellten Gegenstände unter Ausdruck des Dankes für das entgegengebrachte Interesse. Derselbe wies ferner auf das bei Klein-Lauchhaid von unsren Vorfahren errichtete Denkmal, ein Hügelgrab à la Mäster, hin und schloß mit einem Appell an die Herren Lauchhaid's, auch einen Zusammenschluß für Heimatkunde zu bilden, da ihre Ausstellung nur zu gut zeige, daß sich dies leicht und mit Erfolg bewerkstelligen lasse. Hochbedeutend verabschiedeten sich schließlich die Teilnehmer von dem gastfreundlichen Lauchhaid, das allen in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Ein Fahrrad gekohlen wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf dem Hausflur eines Restaurants an der Gasse hier. Der Besitzer, Herr Baunternnehmer Hoffmann aus Leuna, war hier eingekohlet und hatte sein Fahrrad im Hausflur untergestellt. Als er den Heimweg antreten wollte, war es verschwunden. Der Täter konnte trotz sofort angeregter Nachforschungen nicht erfaßt werden, doch dürfte er bekannt sein. Das gekohlene Fahrrad ist ein „Germaniarab“ Nr. 345 098.

Das Konzert des königlichen Lehrerseminars, auf das wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen, wird am 1. November, abends 7 1/2 Uhr, im Tivoli-Saale stattfinden. Die Ehre aus den bekannten allmiederbändischen Volksliedern von Kremfer und besonders die Kriegerlieder aus der Zeit Friedrich des Großen sollen die Erinnerung an große Zeiten wachrufen. Gerade in den Tagen der 150. Wiederkehr des Schlachtages von Rossbach versetzen wir uns gern in freudig begeisterte Stimmung. Aber auch die andern orchestralen und solistischen Darbietungen des Konzertes verdienen warmes Interesse, zumal da dieses Konzert als das erste öffentliche den Freunden der Anhalt Gelegenheit geben wird, die musikalische Ausbildung der zukünftigen Lehrer kennen zu lernen. Der Gesamtertrag des Konzertes ist für den vaterländischen Frauenverein und für die Altenburger Frauenhilfe bestimmt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 28. Okt. Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Baerge eröffnet die Sitzung und macht folgende Mitteilungen: a) Am 5. November b. J., am 150. Jahrestage der Schlacht bei Rossbach, findet am Denkmal eine Feier statt, zu der die hiesigen Behörden eine Einladung erhalten haben. Der Magistrat hat die Teilnahme der hiesigen Behörden an der Feier bereits zugesagt, die nach den Mitteilungen des Komitees in einer Ansprache, Kaiserhuld, allgemeinen Gesängen und Parade bestehen soll. Stadtv. Grempler erachtet eine Teilnahme Merseburgs an der Feier für durchaus wünschenswert und bezeichnet es als eine patriotische Pflicht, daß möglichst viele Stadtverordnete sich an der Feier beteiligen. Bürgermeister Köhbe verpflichtet diesen Anschauungen bei und spricht ebenfalls die Hoffnung aus, daß die hiesigen Körperschaften bei der Feier in möglichst stättlicher Zahl vertreten sind. — b) Vom Privatmann Karl König ist ein Dankschreiben eingelaufen für die Gratulation zum 50-jährigen Bürgerjubiläum. — c) Eine außerordentliche Revision der hiesigen Sparkasse haben Stadtrat Barth und Stadtv. Eichardt vorgenommen; es wurde alles in Ordnung gefunden. — d) Der Besuchs-Ausschuß hat den Antrag zur Freibauordnung genehmigt. — e) Die Stelle eines Polizeibeamten ist dem Unteroffizier Otto Drescher vom hiesigen Infanterie-Bataillon unter den übrigen Gehaltsfestsetzungen übertragen worden. — f) Für den Krankenhauseinbau ist dem Stadtbaumeister eine technische Hilfe in der Person des Technikers Karl Schild aus Halle beigegeben. Das Monatsgehalt desselben ist auf 180 Mk. festgesetzt. — g) Die früher hiesige Anlage in der Hülterstraße war f. J. an die Firma Gebr. Graul mit der Verpflichtung verkauft worden, dort innerhalb einer bestimmten Frist ein Gebäude im Villenstil zu erbauen. Diese Frist ist abgelaufen; da die Firma aber infolge anderweitiger Beschäftigung hieher keinen Neubau aufbieten konnte, so ist auf Antrag die Frist auf ein weiteres Jahr verlängert worden. — Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Wahl der Beisitzer und der Stellvertreter in die Wahlvorstände für die Stadtverordneten-Wahlen. Als Vorgesitzende für die Wahlen der III. Abteilung in der „Reichsfestung“, sowie für die Wahlen der I. und II. Abteilung im unteren Rathauskaale ist Stadtrat Dr. Haack, für die Wahlen der III. Abteilung im „Tivoli“ Stadtrat Barth gewählt worden. Die Versammlung wählt auf Vorschlag als Beisitzer die Stadtverordneten Thiele und Eichardt (Stellvertreter Stadtverordneten Nigow und Hübel) und die Stadtverordneten Richter und Weidemann (Stellvertreter Stadtverordneten Hellmann und Stollberg).

2. Wenderungen im Kassen- und Rechnungswesen. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Die seinerzeit hierfür eingesetzte gemischte Kommission hat in mehreren Sitzungen sich mit den gemachten Vorschlägen beschäftigt, die eine teilweise Minderung der Staats-, der Rechnungslegung und des Geschäftsvorfalles der Kammerkassse betrafen. Von einer durchgreifenden Minderung der Aufstellung des Staats nahm die Kommission aber Abstand, da dies eine Umgestaltung des gesamten Staats der Stadt nötig machte. Besondere Staats sollen in Zukunft für die einzelnen Schulen aufgestellt werden, damit sofort der Zufuß, den die Stadt geben muß, erspart werden kann. Der Berichterstatter trägt noch eine Reihe von Änderungen vor, die den Etat der Armenkasse, das

hiesige Kassenwesen und die Zahlung der Löhne an die hiesigen Arbeiter betreffen. Der Magistrat ist diesen Vorschlägen beigetreten und auch die Versammlung gibt hierzu ihre Zustimmung.

3. Gehaltsordnung für die Lehrer der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule. Berichterstatter Stadtv. Frauenheim. Die Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule haben in einem Gesuch an die hiesigen Behörden um Gleichstellung ihres Gehaltes mit denen der Lehrer der kaufmännischen Fortbildungsschule gebeten. In dem Gesuch wird u. a. Bezug genommen auf die bereits beschlossene Neuordnung der Lehrergehälter, die ein Beweis des Wohlwollens sei, das die hiesigen Behörden den Lehrern entgegenbringen. Da aber die Gehaltsabstufungen der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule seit 1888 keine Steigerung erfahren haben, die Lebensbedürfnisse und auch die Anforderungen, die jetzt an einen Lehrer der Schule gestellt werden, aber seit dieser Zeit wesentlich größer und umfangreicher geworden sind, so bitten die Antragsteller, die Gehaltsabstufung pro Jahreslöhne von 60 Mk. auf 80 Mk. zu erhöhen. Der Berichterstatter bringt eine Reihe von Städten zur Vergleichung, aus der zu ersehen ist, daß diese den Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschule bereits pro Jahreslöhne 80 bis 100 Mk. zahlen, nur Merseburg als „weiser Rabe“ einschlägige sie mit 60 Mk. Die finanzielle Belastung infolge der Erhöhung ist für die Stadt nicht groß, da der Staat bekanntlich zu den Unterhaltungsarbeiten zwei Drittel beiträgt. Für die Stadtkasse kommen 526 67 Mk. in Betracht, die aus den Leberkassen der Sparkasse genommen werden sollen. Auch die Schulverhältnisse der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule haben sich mit dem Gesuch beschäftigt und unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Gründe folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die Lehrer dieser Fortbildungsschulen sind in den Gehaltsverhältnissen gleichzustellen. 2. Folgende steigende Gehaltsstufen für die Lehrer dieser Schulen werden festgesetzt: Bei 1 bis 5 Dienstjahren 90 Mk. und bei über 11 Dienstjahren 100 Mk. 3. Vorausgesetzt bei der Erhöhung der Gehälter der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule bleibt, daß der Staat den erhöhten Gehältern zahlt. 4. Die Minderung tritt am 1. April 1908 in Kraft. Der Magistrat ist diesen Beschläüssen beigetreten. Er hält die steigende Gehaltsfestsetzung für sehr zweckmäßig, da hierdurch der Schule die älteren und erfahrenen Lehrer erhalten bleiben. Der Berichterstatter schließt sich diesen Gründen an. Die Versammlung genehmigt hierauf einstimmig die Neuordnung.

4. Regulierung des Plages vor den Häusern der Weissenfeller Straße 3—5. Berichterstatter Stadtv. Günter. Nachdem die Pflasterung der Weissenfeller Straße beendet ist, bleibt nur noch die Regulierung des Plages vor den genannten Häusern übrig. Der Stadtbaumeister empfiehlt die Herstellung einer 3 m breiten Fußgänger- und längere der Baumreihe die Anlage eines Schmutzplages. Die Pfahnerlöcher sind unter Verwendung alten Materials auf 1300 Mk. veranschlagt ausschließlich der Kosten für Anlage des Schmutzplages. Die Deponierte Deputation hat sich aber mit dem letzten Vorschlage nicht einverstanden erklären können, da der Schmutzplatz bald ein Tummelplatz für Hunde und durch den lebhaftesten Verkehr stark verunreinigt würde. Die Deputation empfiehlt dagegen, längs der Häuser eine zweite Reihe Linden anzupflanzen und den Platz zu befestigen. Der Magistrat hat diesen Vorschlag angenommen und beschloffen, die Kosten für die Anpflanzung der Linden u. aus den Staats Leberkassen und die für die Pflasterung aus den Pfahnerlöcher-Erparnissen zu bewilligen. Der Berichterstatter empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage. Stadtv. Scholz ersucht, gleichzeitig auf dem Plage die Besatzungsfrage zu regeln. Nachdem noch Stadtv. Frauenheim seine Ermahnung über die Vorlage ausgesprochen und Stadtv. Richter den Standpunkt der Deponierte Deputation erörtert hat, wird dieser angenommen.

5. Abhandlung von Wiedereröffnung der Schillerwerkstatt für Handfertigkeitsunterricht. Berichterstatter Stadtv. Grempler. Ende März 1906 teilte der hiesige Lehrer der Schillerwerkstatt, Waisenhaus-Inspektor Wienecke mit, daß er infolge anderweitiger Inanspruchnahme den Unterricht nicht mehr erteilen könne. Daraufhin wurde beschloffen, den Unterricht auf zwei Jahre auszufragen. Diese Frist ist jetzt abgelaufen, aber Waisenhausinspektor Wienecke hat die Übernahme des Lehramtes erneut abgelehnt. Da ein anderer Lehrer für den Unterricht hier nicht vorhanden und mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß sich eine hinstreichende Schülerzahl an dem Unterricht nicht beteiligen, so hat der Magistrat beschloffen, den Unterricht nunmehr endgültig aufzugeben. Der Berichterstatter beantragt unter Berücksichtigung der Verhältnisse und mit dem Ausdruck des Bedauerns die Annahme der Vorlage. Stadtv. Witte kann sich mit der Vorlage nicht ein-

verhanden erklären und beantragt, den Unterricht auf ein weiteres Jahr auszusagen, damit während dieser Zeit Umschau nach einem Lehrer gehalten werde. **Stadtv.** Der Herr teilt eingehend die Gründe mit, die für Annahme der Vorlage sprechen; Ferner betont hierbei nochmals, daß es vor allen Dingen bei den Schülern an Interesse gemangelt habe. Auch Bürgermeister Kobbé tritt für die Vorlage ein und führt aus, daß die evtl. auszuwendenden Kosten für die Ausbildung eines Lehrers in keinem Verhältnis zu den etwaigen Vorteilen des Handfertigkeitsunterrichts stehen, da die Schülerzahl seit dem Bestehen der Werkstätte immer mehr zurückgegangen ist. So bedauerlich das Einfallen des Unterrichts ist, unter den gegebenen Verhältnissen sei dies aber das Beste. **Stadtv.** Wille hat noch Vertrauen zu unserer Jugend und ersucht, den Magistratsantrag abzulehnen und den Unterricht vorläufig auch 1908 auf sich beruhen zu lassen. In der Abstimmung treten nur fünf Stabsverordnete für den Antrag Wille ein, der damit abgelehnt ist, während die Magistratsvorlage angenommen wird. — Schluß der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr.

In der geheimen Sitzung werden die Magistratsvorlagen: 1. Anstellungsbedingungen für den Leiter des Fabrikgenossenschaftsunterrichts; 2. Regelung des Gehalts für eine neu angestellte Lehrerin; 3. Anstellung des Lehrers Kessel als selbständigen Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule angenommen.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Förschen, 25. Okt. Eine misglaublich sozialdemokratische Volks-Versammlung. Für Sonntag den 20. Oktober hatten Sozialdemokraten eine „große öffentliche Volksversammlung in Jöremen“ in Aussicht genommen. Der eigentliche Grund der Einladungen war, das wußte niemand; denn es stand unter der Einladung nur die Bezeichnung: „Der Einberufener“. Dieser Herr Einberufener konnte nur nicht zur Rechenschaft gezogen werden, als der angekündigte Reichstagskandidat Herr Pollecker aus Leipzig nicht erschien, mit dem man das Publikum hätte führen wollen. So mußten sich die Erschienenen mit den ideochen Redungen des Reichstagskandidaten aus Leipzig und des Reichstagskandidaten aus Schieding begnügen. Sehr großartig war die Einladung abgefaßt, — aber schredlich kleinlich verfaßt die Versammlung! Aus dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl hatten die Herren Sozialisten in Schieding natürlich ersehen, daß der nationale Sinn der Bevölkerung in Jöremen und den umliegenden Dörfern noch ungebrochen ist und dagegen sollte diesmal Sturm gelaufen werden. Doch man hörte, kaum über die massenweise Art der Einladung und urteilte selbst:

Arbeiter! Achtung! Einwohner!
Jöremen, Dörfau, Horburg, Märkisch, Köpfig, Gänkerdorf, Förschergern, Jöremedel, Görden und Förschen.

Arbeiter und kleine Landwirte! Erscheint Mann für Mann, gestaltet die Versammlung zu einer imponanten Kundgebung. Voller hat nur der Erfolg dieser großsprecherischen, imponierenden Einladung keineswegs enttäuscht. Von einer „imponanten Kundgebung“ war nicht die Rede! Von den Angekommenen des Herrn Grafen Sodenbach, auf die es doch natürlich vor allem abgesehen war, erschien nicht ein einziger im Saal, weder ein Feldarbeiter noch ein Geschäftsführer. Trotzdem die sozialistischen Redner aus Schieding, Weglich und Umgegend schon den ganzen Nachmittag wie rasend umhergejagt waren, es fanden sich doch nur die längst bekannten fanatischen Mitglieder aus der Schiedinger Umgegend und aus Förschen ein, denen sich je eben so bekannten weniger roten Freunde aus vorgenannten Dörfern angeschlossen hatten. Also so weit das Reg. auch ausgeworfen worden war, es wollen doch keine frischen Fische herangehen, man machte somit gar keinen Fang und hatte das Nachsehen. Kleine Landwirte waren übrigens fast gar nicht erschienen. Von den gehaltenen Reden, womit die Landbewohner „flug“ gemacht werden sollten, etwas zu erwähnen, erübrigt vollständig. Alles frühere aus Deutschlands Geschichte und alles Bedeudende wurde heruntergerissen und mit Füßen getreten. Unser groß. Kanzler Biemann wurde als „Blumenfisch“ geschultert. Die Staatsregierung sei nur darauf bedacht, die Arbeiter auszuheben, dabei überall ein Lumpenlohn. Die Gendarmen und die Amtsverwalter taugten gar nichts; vor denen brauchte sich niemand zu fürchten. Hoffentlich werden sich aber doch die Verbrecher noch fürchten dürfen! Man solle nur anständige, gut gefüllte Blätter lesen, nicht solche schmierige, weiche legeren Eigenschaften in ungewöhnlicher Weise der national getriebenen Presse beigelegt wurde. In diesem Tone ging es zwei Stunden fort, so daß die beiden anwesenden Gendarmen wohl manchmal in Versuchung gekommen sind, die Versammlung aufzulösen. Es war aber nicht notwendig. Sie löste sich bald selbst

„in Wohlgefallen auf“. Das heißt: Wohlgefallen wird wohl niemand an dem Verlauf der Versammlung gefunden haben, am allerwenigsten der Gastwirt, der seitdem aus dem Kreisverein entfernt worden sein soll. m. Burgliebenau, 28. Okt. Der Wasserstand der Weichen Elster ist jetzt ein so niedriger, wie er um diese Jahreszeit noch nicht beobachtet worden ist. An den Ufern stehen sich lange Schlamm- und Sandbänke hin und nur eine kleine Wasserlinie im Innern deutet das Fließen an. Um die erforderliche Wasserkraft für die Mühlen zu erzielen, ist ein öfters aufstauen nötig.

§ Ammendorf, 25. Okt. Die Firma Gottfr. Vinmer A. G., Waggonfabrik, hat beschlossen, um den hier selbst herrschenden Wohnungsmangel zu beheben, in der Friedenstraße für ihre Arbeiter 10 der neuesten entsprechend eingerichtete villenartige, mit Garten umgebene Wohnhäuser nach dem Entwurf des Architekten Rud. Zahn-Bein für je 4 Familien zu erbauen. Mit der Gesamtauführung ist die hiesige Baufirma J. G. Möbus betraut worden. Die Gebäude sollen bereits im Frühjahr 1908 bezogen werden. Die Arbeiter sind deshalb sofort in Angriff genommen. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß durch die genannte Bauweise gute und gesunde Wohnungen geschaffen werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 85 Jahren, am 29. Oktober 1822, ist bei der Erhebung und Krönungsfeier des vorigen Jahrhunderts bestimnt gewordene Kardinal Graf von Ledochowski geboren. Von altem polnischen Adel besaß er eine lebhafte diplomatische Gemüthsart und leistete dem Papste Pius IX. in diplomatischen Missionen wichtige Dienste. Sein Feind und angestammter Feind, konnte der außerordentliche Neglerer, den er in Rom nie auf den polnischen Adel und Kleus ausübte, bestimmten Bismarck, ihn als die geeignete Persönlichkeit für die Belegung des Erzbistums von Polen-Gallen zu bezeichnen. Er zog als Erzbischof in Polen 1866 ein. In der Konfliktzeit, in welcher er die Gehilichkeit von jeder politischen Agitation fern hielt, leistete er der preussischen Regierung wertvolle Dienste, wußte er Auszeichnungen auf Auszeichnungen erhielt. In dem Augenblicke, wo mit dem Siege des deutsch-französischen Krieges die weltliche Herrschaft des Papstes unterging, erlitt er (November 1870) in das Hauptquartier in Versailles, am Prosej und Internation zu erweisen. Als dies geschah, trat er an die Spitze der Zentrum-Opposition, konnte die Kaiserliche nicht unterlassen und nahm nicht nur alle Verordnungen zu Gebirgen an sich, sondern mußte auch eine zweijährige Gefangenschaft durchleben. Vom päpstlichen Erzbischof wurde er abgesetzt, wurde er vom Papste zum Kardinal ernannt. Seit 1876 lebte er in Rom, fungierte aber in der Stille fortwährend als Primas von Polen fort.

Wetterwarte.
Vorwöchentliches Wetter am 30. Okt.: Teils bewölkt, teils heiter, nachts Neif. — 31. Okt.: Neif trüb, Niederschläge, kalt, Nebel.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Okt. (S. Z. B.) Im Prozeß Wolke kontra Garden wurde heute vormittag 10 1/2 Uhr das Urteil gefällt. Dasselbe lautete auf Freispruch, indem das Gericht annahm, daß keine Beleidigung vorliege, da Garden den Beweis für die Wahrheit seiner Angaben in seinen Artiteln erbracht habe und bei dem Grafen Wolke homozeugne Veranlagung vorliege, wean gleich auch Graf Wolke sich nicht homozeugne betätigt habe.

Berlin, 29. Okt. Den Morgenblättern zufolge hat sich das Befinden des Großherzogs von Toskana derart verschlechtert, daß das Ableben in nächster Zeit erwartet wird.

Rosen, 29. Okt. Wie hier bestimmt verlautet, steht die Ernennung des Leitens des Genesener Priesterseminars Dombert Klose zum Posener Erzbischof unmittelbar bevor.

Neapel, 29. Okt. In der Nähe von Neapel sind zwei überseeische Dampfer zusammengekommen. Beide Schiffe trugen sehr schwere Beschädigungen davon.
Dover, 29. Okt. Der von New York kommende Dampfer „Finland“ der Red Star Line ist gestern abend gegen den südlichen Wellenbrecher gefahren. Später wurde der Dampfer in den Hafen gebracht. Er wird bis morgen zur provisorischen Reparatur hier bleiben.

Fahrplan vom 1. Oktober 1907.

Abgang von Merleburg in der Richtung:
Nach Halle: 5 U. 13 M.* (nur Wochentags), 5 U. 46 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 6 U. 20 M.* (1.—4. Kl.), 7 U. 15 M.* (2.—4. Kl.), 8 U. 41 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 9 U. 32 M.* (1.—4. Kl.), 10 U. 34 M.* (1.—4. Kl.), 11 U. 57 M.* (1.—4. Kl.), 12 U. 47 M.* (1.—4. Kl.), 2 U. 3 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 3 U. 7 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 1. (1.—4. Kl.), 5 U. 11 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 6 U. 20 M.* (2.—4. Kl.), 7 U. 57 M. (Schmells. 1.—3. Kl.), 8 U. 24 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 11 M. (1.—3. Kl.), 9 U. 11 M. (Ammendorf), 10 U. 21 M.* (1.—4. Kl.), 11 U. 35 M.* (1.—4. Kl.) abends.

Abgang der Züge von Halle nach Merleburg: 3 U. 17 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 48 M.* (1.—4. Kl.), 6 U. 43 M.* (2.—4. Kl.), 7 U. 47 M.* (Eig. 1.—3. Kl.),

10 U. 20 M.* (1.—4. Kl.), 11 U. 32 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 1 U. 16 M.* (1.—4. Kl.), 2 U. 10 M.* (1.—4. Kl.), 3 U. 36 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 4 U. 11 M.* (2.—4. Kl.), 5 U. 35 M.* (2.—4. Kl.), 5 U. 55 M.* (1.—4. Kl.), 7 U. 37 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 8 U. 10 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 10 U. 10 M.* (2.—4. Kl.), 11 U. 10 M.* (2.—4. Kl.), 12 U. 14 M. (1.—4. Kl.)
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Aufschlässe:

Halle-Berlin: 12 U. 22 M., 4 U. 50 M., 5 U. 22 M. (D.-Zug), 6 U. 25 M. (D.-Zug 1.—3. Kl.), 6 U. 52 M. (D.-Zug), 7 U. 3 M., 8 U. 58 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 11 U. 10 M., 12 U. 31 M. (D.-Zug 1.—3. Kl.), 2 U. 48 M. (D.-Zug 1.—2. Kl.), 3 U. 13 M. (Eig.), 4 U. 42 M. (D.-Zug 1.—3. Kl.), 5 U. 38 M. (Eig.), 5 U. 45 M., 8 U. 15 M. (Schmells.), 8 U. 54 M. (D.-Zug), 9 U. 5 M. abends (nur h. Hiltendorf).

Halle-Magdeburg: 4 U. 58 M., 6 U. 36 M. (Schmells.), 6 U. 55 M., 7 U. 33 M. (Schmells.), 10 U. 5 M., 11 U. 6 M. (Schmells.), 1 U. 40 M., 3 U. 45 M., 4 U. 44 M. (Eig.), 6 U. 2 M., 7 U. 12 M., 7 U. 12 M. (Eig.), 8 U. 56 M., 10 U. 47 M. (Schmells.), 12 U. 22 M. nachts (6. Eichen).

Halle-Leipzig: 12 U. 5 M. nachts, 2 U. 50 M., 4 U. 38 M., 5 U. 40 M., 7 U. 30 M., 7 U. 43 M. (Schmells.), 8 U. 50 M. (Schmells.), 9 U. 15 M., 10 U. 30 M. (Eig.), 10 U. 44 M. (Eig.), 12 U. 45 M., 1 U. 40 M., 2 U. 27 M. (Schmells.), 3 U. 25 M., 5 U. 35 M. (Schmells.), 5 U. 50 M. (Schmells.), 6 U. 25 M., 6 U. 58 M., 7 U. 30 M. (Schmells.), 8 U. 20 M., 9 U. 34 M. 10 U. 30 M. (Schmells.), 10 U. 54 M. (Schmells.).

Rem: Vom 1. Oktober 1907 kommen die Züge aus der Richtung von Halle auf dem Berliner Bahnhofs an.

Abgang von Merleburg in der Richtung:
Nach Weichenfels: 3 U. 35 M. nachts (1.—4. Kl.), 6 U. 7 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 4 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 10 U. 39 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 47 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 1 U. 24 M. (1.—4. Kl.), 2 U. 11 M. (Eig. 1.—4. Kl.), 3 U. 51 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 4 U. 30 M. (2.—4. Kl.), 6 U. 15 M. (1.—4. Kl.) nachm., 7 U. 52 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 8 Uhr 24 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 10 U. 20 M. (2.—4. Kl.), nur bis Corbetta), 11 U. 18 M. (2.—4. Kl.), 12 U. 34 M. (1.—4. Kl.) nachts

Aufschlässe:
Corbetta-Leipzig: 4 U. 25 M., 6 U. 30 M., 8 U. 35 M. (Eig. 1.—3. Kl.), 9 U. 30 M., 10 U. 28 M. (Eig.), 11 U. 37 M., 1 U. 58 M., 2 U. 30 M. (Schmells.), 4 U. 27 M. (Schmells.), 4 U. 34 M., 8 U. 55 M., 11 U. 21 M. (Schmells. 1.—3. Kl.), 11 U. 40 M. nachts.

Rem: Vom 15. Oktober 1907 kommen die Züge in Leipzig aus der Richtung von Corbetta auf dem provisorischen Thüringer (jetzigen Magdeburger) Bahnhofs an.
Corbetta-Duben: 5 U. (bis Bieren), 6 U. 22 M., 8 U. 37 M., 12 U. 3 M., 4 U. 29 M., 8 U. 15 M., 12 M. Bieren-Büben: 5 U. 35 M., 9 U. 2 M., 12 U. 30 M., 4 U. 47 M., 9 U. abends.

Weichenfels-Leipzig: 4 U. 17 M., 4 U. 10 M., 7 U. 8 U. 35 M., 11 U. 20 M. (Eig.), 12 U. 27 M., 2 U. 5 M., 4 U. 57 M., 6 U. 43 M., 8 U. 17 M. (Eig.).

Raumburg-Alttern: 5 U. 18 M., 7 U. 45 M. (bis Nohleben), 9 U. 5 M., 11 U. 50 M. (bis Landau), 1 U. 23 M., 3 U. 31 M. (bis Landau), 5 U. 5 M., 7 U. 12 M. (bis Landau), 8 U. 56 M., 11 U. 5 M. (bis Landau).

Anmerkung: Eilzüge sind auch tagsüber Eilzüge, halten demnach nicht an allen Stationen. Alle Schnell- und D.-Züge sind auch tagsüber Eilzüge.

Merleburg — Mühlen.

ab Merleburg	5:58	8:10	11:00	1:38	6:18	8:20	11:38
„ Nohleben	5:57	8:09	10:59	1:37	6:17	8:19	11:37
„ Francken	5:56	8:08	10:58	1:36	6:16	8:18	11:36
„ Ammendorf	5:55	8:07	10:57	1:35	6:15	8:17	11:35
„ Neumark-Reda	5:54	8:06	10:56	1:34	6:14	8:16	11:34
„ Hiltendorf	5:53	8:05	10:55	1:33	6:13	8:15	11:33
an Mühlen	6:05	8:17	11:07	1:46	6:26	8:28	11:46

Mühlen — Merleburg.

h. Mühlen	4:45	7:11	9:30	12:00	2:40	7:08	10:38
„ Hiltendorf	4:15	7:17	9:41	12:06	2:50	7:18	10:48
„ Neumark-Reda	4:12	7:22	9:46	12:16	2:57	7:25	10:55
„ Ammendorf	4:09	7:28	9:52	12:24	3:04	7:32	11:02
„ Francken	5:08	7:34	10:08	12:32	3:12	7:40	11:10
„ Nohleben	5:14	7:40	10:14	12:39	3:19	7:47	11:17
an Merleburg	5:22	7:48	10:22	12:47	3:25	7:53	11:23

S. M. = Sonntags und Wittnachts sowie am 26. 12. 07, 17. 4. und 20. 4. 08.

Merleburg — Schaffstädt.

ab Merleburg	5:50	8:08	11:00	1:40	6:20	8:10	11:40
„ Knapendorf	6:04	8:18	11:10	1:54	6:34	8:24	11:54
„ Hiltgen	6:14	8:28	11:20	2:04	6:44	8:34	12:04
„ Lauchstädt	6:28	8:42	11:34	2:18	6:58	8:48	12:18
„ Großgräfenborn	6:40	8:54	11:46	2:30	7:10	9:00	12:30
an Schaffstädt	6:55	9:04	12:00	2:44	7:25	9:15	12:40

Schaffstädt — Merleburg.

ab Schaffstädt	4:30	7:10	9:15	11:30	2:55	6:41	9:50
„ Großgräfenborn	5:08	7:47	9:52	12:04	3:24	7:10	10:19
„ Lauchstädt	5:15	7:54	10:00	12:12	3:31	7:17	10:26
„ Hiltgen	5:22	7:58	10:04	12:20	3:38	7:24	10:33
„ Knapendorf	5:28	7:41	9:56	12:28	3:44	7:30	10:39
an Merleburg	5:38	7:52	10:07	12:36	3:50	7:38	10:47

S. Do. = Sonntags und Donnerstags sowie am 20. 11. 25. 12. 07, 1. 1. 17. 4. und 20. 4. 08.

Lauchstädt — Schlettan.

ab Lauchstädt	5:40	8:33	11:46	2:30	6:00	7:55	9:55
„ Belp. a. B.	5:50	8:43	11:56	2:40	6:10	8:05	10:05
„ Bismarck	6:04	8:57	12:10	2:52	6:24	8:19	10:19
„ Golleben-Bendich	6:18	9:11	12:22	3:06	6:38	8:33	10:33
an Schlettan	6:30	9:23	12:36	3:18	6:50	8:45	10:45

S. Do. = Sonntags sowie am 20. 11., 25. 12., 26. 12. 07, 1. 1. 17. 4. und 20. 4. 08.
W. = Wochentags.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Anna Kluge Paul Hartmann Verlobte.

Todes-Anzeige.

Montag früh 8 Uhr verschied nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin Anna Frauendorf.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und patriotischer Blumenpende beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.

Dank.

Für die überaus große Teilnahme von nah und fern bei dem Begräbnisse unseres so früh dahingegangenen lieben Vaters, Bruders und Schwagers, des Wäldergeliebten.

Edmund Lützkendorf,

welcher uns am 22. Lebensjahre nach längerem in Gebuld getragenen Leben so früh durch den bitteren Tod von unserer Seite gerufen wurde, drängt es uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. ...

Auktion.

Sonnabend den 2. November 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Alten Schützenhaus“ 1 kupf. Salon-Stielampe, 1 kupf. Salon-Hängelampe ...

Verkaufliche 1. Etage.

Nähe der Post, in sofort oder erst später, auch mit Stall, zu vermieten. ...

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 4 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Vater, der Mühlenbesitzer

Oskar Heberer,

im 80. Lebensjahre. Mit der Bitte um stilles Beileid zeigt dies zugleich im Namen der Hinterbliebenen an

L. Heberer.

Merseburg, den 29. Oktober 1907. Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung

betreffend die Stadtverordneten-Wahlen.

A. Die Ergänzungswahlen. Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden Ende dieses Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus: a. aus der ersten Abteilung: Justizrat Boege, Brauerbesitzer C. Berger, ...

Die Wähler der dritten Abteilung und zwar a. die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 1240 der Abteilungsliste am Mittwoch den 13. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Rathensaals, ...

Die Wähler der zweiten Abteilung: am Donnerstag den 14. November, von vormittags 10 bis 12 Uhr im unteren Rathensaale. Die Wähler der ersten Abteilung: am Donnerstag den 14. November, von mittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathensaale.

B. Die Ergänzungswahlen. Es sind ferner innerhalb ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung auszuscheiden: a. aus der ersten Abteilung: Apotheker Rande, gewählt bis Ende 1909; b. aus der zweiten Abteilung: Zahnarzt Dr. Baumbach, gewählt bis Ende 1911.

Die Wähler der zweiten Abteilung am Freitag den 15. November von vormittags 10 bis 12 Uhr im unteren Rathensaale; die Wähler der ersten Abteilung am Freitag den 15. November von mittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathensaale.

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden öffentlich aufgefordert, sich zu den Ergänzungswahlen, die Wähler der ersten und zweiten Abteilung ausserdem noch zu den Ergänzungswahlen während der obengenannten Zeiten und in den oben bezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden.

- 1. Die in den Wahllisten aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Inbeson. können nicht Stadtverordnete sein: a. Mitglieder der königlichen Regierung, b. Mitglieder des Magistrats und der solbste Gemeinde-räte, c. Gehilfen, Räte, Bedienstete und Elementarbedienstete, d. richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Postbeamte. 2. Die Hälfte sämtlicher Stadtverordneten muß aus Sanitätsberufen bestehen. 3. Jede Abteilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein. 4. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich und laut zu Protokoll er-

klären, wenn er seine Stimme geben will.

5. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlganges ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist. Merseburg, den 25. Oktober 1907. Der Magistrat.

Gotthardsstraße 28 Wohnung 1. Etage zu vermieten am 1. Jan. u. bezogen. Näheres beifolgt im Laden. Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kammer und Küche, zu vermieten am 1. Januar 1908 zu beziehen. A. Strehl, Neumarkt 59.

Möbliertes Zimmer mit Klavier zum 1. 11. zu vermieten. Plauenstraße 5.

Möbliertes Zimmer mit Pension. Weihenfelserstraße 11.

kleines freundl. möbliertes Zimmer in besserer Lage ist preiswert zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer von jungen Herrn mieten gesucht. Offerten mit Preis unter K 8 an die Exped. d. Bl. eb.

Freundliche Schlafstelle an zwei anständige Herren sofort zu vermieten. Oberaltenburg 24. dt.

Ein Keller zu vermieten. Gölterstraße 20.

175 Mark per sofort gegen Sicherheit, hohe Zinsen und sämtliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Gest. Off. unter K 100 an die Exped. d. Bl. eb.

Geld Darlehen, 5% Zinsen, Ratow Markt, Selbst. Diessner, Berlin 204, Belle Alliancestr. 71 A Rückp.

Baustellen- u. Feldverkauf. 3000 Meter Bauland in der Nähe der Postenstraße in eigenem oder pachtweise, sowie 21 Morgen gutes Ackerland am Gesener See sind unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Wilt. Hirsfeld, Gölterstraße 11a

10 Tische, 30 Wirtschaftsstühle u. 1 zweifach. Bierapparat sind zu verkaufen. Sammlerstraße 15.

Haferstroh verkauft billig. Max Hetzer.

Ein Schäferhund zu verkaufen. Schäfer Berger, Craypan.

Nussbaum-Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit „Piano“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wastrindfleisch a Pfund 60 und 65 Pfg., empfiehlt L. Nürnberger.

Prima frische Rübenschmelze, Abnahme nach Wahl, frei jeder Abmahlung, gibt jedes Quantum preiswert ab. Umgehende Bestellung erwünscht. Oswald Werner, Schiffsbld., Kreis Merseburg, Fernsprecher Nr. 23.

Einbruch, Diebstahl, Versicherung gegen billige feste Prämien bei Karl Herfurth. Vertreter der Thüringia.

Gerstenkorn- und Drell-Handtücher

empfehle als Gelegenheitskauf a Meter 25, 28, 37 u. 42 Pfg.

Theodor Freytag Rossmarkt 1.

Empfehle geräucherte Rot- u. Leberwurst, 5 Pfd. 3.50 Wrt., desgl. fetten Speck, 5 Pfd. 3.75 Wrt. Karl Kellermann.

Ich übernehme von heute ab sämtliche Entwässerungsarbeiten, Grabenheben, Teiche schlemmen u. Drainierungen, sowie Anschaffungsarbeiten und Planierungen. Ballreich, Schachtunternehmer, Merseburg, Eigtberg 21.

Eier,

a Mandel Nr. 1, 20, empfiehlt Emil Wolff.

Nürnberg Spielwaren! Puppen, Christbaum-Verzierungen, Neudeiten in 10, 50 und 100 Pfg. Stücklein. Preisliste 211 nur für Wiederverkauf. Friedrich Ganzenmüller in Nürnberg.

Die weltberühmte Mannborg

Harmoniums schon von Mk. 100.- an in grösster Auswahl nur allein bei C. Rich. Ritter Hoflieferant Halle a. S.

Spritzwässer und Saalkrenpolver, garantiert sauber, empfiehlt Adler-Drogerie Wilt. Kieslich, Inb. Kurt Anel

Aquarium-Liebhaber. Letzte eingetroffen eine neue Sendung Gläser nebst Bedarfsartikeln und empfehle dieselben zu billigen Preisen. H. Lehmann, Zienfischsandlung, Dammstraße 14.

Holzschuhe billig in der Lederbandlung H. Ritterstr. 13.

Kinderstühle, Nr. 0 75 bis Nr. 5 - Kinderstühle, verstellbar, mit Spielstisch, Nr. 5 50 bis Nr. 25 - Kindertische, Nr. 4 50 bis Nr. 9 - Prima Ware. Große Auswahl. Spielwarenhaus Wilt. Köhler, Kl. Ritterstr. 6. Mitglied des Reichs- u. Spar-Vereins.

Correspondent.

Druckpreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. bei Vorziehen ins Jahr 1 Mk. 75 Pf. Einzahlungen 5 Pf. **Abdruck** in den Nummern 8 bis 12, mit Ausnahme der Tage vom Sonntag u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 färbiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 1. Nacht u. 2. Beilage 10 Pf., abends 15 Pf. Mehrere Anzeigen 10 Pf. Resten pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen. **Rückzahl** unserer Originalberichte nur mit Einlangenabe gefordert. **2000** für unentgeltliche Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 255.

Mittwoch den 30. Oktober 1907.

34. Jahrg.

Die Revision des Parteiprogramms auf dem konservativen Delegiertentage.

Die sachlichen Konservativen werden nicht müde, die Reformbedürftigkeit des Parteiprogramms in betonter und dem in wenigen Wochen in Wien zusammen tretenden Delegiertentage der konservativen Partei Vorschläge zu unterbreiten. Das „Vaterland“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer gleich zwei solcher Anregungen, die dem Gros der Partei, also in erster Linie dem ostfälischen Junktariat, nicht minder unbenommen sein dürften wie der dem Delegiertentage schon vorliegende Antrag des Dresdener konservativen Vereins, der das Besondere zum Reichstagswahlrecht in das Programm aufgenommen wissen will. Der eine der beiden neuen Vorschläge geht dahin, eine klare Scheidung zwischen Parteiprogramm und Programmpunkten vorzunehmen und gegenstandslos gewordene Forderungen des Parteiprogramms zu beseitigen. Zu den letzteren gehört z. B. eine durch das Bürgerliche Gesetzbuch längst erledigte Forderung, daß das neue Gesetzbuch „von deutschnationalen Bewußtsein getragen werde“. Von ungleich größerem Interesse ist aber die nach Ansicht des Artikelschreibers ebenfalls in dieses Gebiet fallende Forderung, daß die konservative Partei ihr wirtschaftliches Programm preisgeben solle. Es ist nämlich der Ansicht, daß die konservative Partei in allererster Linie eine politische Partei ist und bleiben muß. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist für sie kein Raum mehr frei, da diese Interessen viel ausgiebiger und wirksamer durch die vorhandenen Organisationen, den Bund der Landwirte, den Bund der Industriellen, den Bund der Handwerker, die Mittelstands-Vereinigung, die Gewerkschaften usw. vertreten werden.

Der Artikelschreiber des „Vaterland“ ist sogar so legerisch, an dem Reichstagswahlrecht Hand anlegen zu wollen. Es sei keineswegs gesagt, daß die Landwirtschaft immer unter den ungünstigsten Verhältnissen zu leiden haben werde, wie sie bei der Formulierung des Parteiprogramms bestanden haben. Sobald einmal, heißt es weiter, dieser Grund wegfällt, wird man auch an eine Befreiung des Volksgutes denken können.“ Allerdings scheint dieses „Denken“ in bemessener Sinne gedacht zu sein, wie der Reichstagskandidat an liberale Reformen „denkt“. Ein anderer mit dem bestehenden Programm Unzufriedener hat allerdings aufzupassen an den unklaren Bestimmungen des Programms hinsichtlich der Stellung der Partei zur Monarchie einerseits und zu



vilegium der Herrschaft zu entziehen, als dieses historische Recht erachtet hat.“ — Ob wirklich diejenigen „Proletarier“, die an den Dingen bei Madame Scheller teilgenommen haben, ein „historisches Recht“ besitzen, nimmere die Herrschaft in Deutschland anzutreten?

Der französische Vorschlagsrat Lecomte, der in dem Harden-Prozess so viel genannt worden ist, hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen entschieden zurückgewiesen. Ebenso erklärt Lecomte die Behauptung für unrichtig, daß er sich geweigert habe, als geladener Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Aus den Aussagen Lecomtes sei folgendes hervorgehoben: „Ich habe den Fürsten Eulenburg vor mehr als 20 Jahren in München kennen gelernt, wo er Sekretär der preussischen Gesandtschaft war, während ich der Sekretär der französischen Gesandtschaft war. Seit dieser Zeit haben unsere Beziehungen nachgelassen, da unsere Karrieren sich trennten. Während meines ersten Aufenthalts in Berlin von 1895—99 habe ich selten Gelegenheit gehabt, ihn zu sehen, da er Votschafter in Wien war. Ich habe ihn wiedergegesehen, als ich im September 1905 zum Votschaftsrat in Berlin ernannt wurde. Er wohnte auf dem Lande, und während dieser zwei Jahre habe ich ihn etwa nur zehnmal in seinem Schloß Liebenberg gesehen und fast nur im Kreise seiner „Familie“. Auf die Frage, ob er sich oft mit dem Fürsten Eulenburg in Gegenwart des Kaisers befunden habe, erwiderte Lecomte: „Nein. Jedemal, wenn er in das Schloß eingeladen worden sei, habe er sich nicht mit dem Fürsten Eulenburg getroffen.“ Ueber seine politische Rolle sagte Herr Lecomte noch: „Ohne aus der Reserve herauszugehen, die mir geboten ist, kann ich sagen, daß, abgesehen von meiner Unterhaltung mit dem Kaiser über die französische Kunst, alles unrichtig ist.“

Außerdem erzählt der Votschaftsrat: Die Epitheten „Tafelrunde“ und „Kamarilla“ wurden von der Presse einem Kreise gegeben, der sich meines Wissens nie zur Gruppe zusammenschloß und sich selbst nie so bezeichnet hat. Ich kannte Klotze, dem ich in Gesellschaft im königlichen Schloß und zweimal auf der Jagd in Liebenberg begegnete. Hohenau traf ich zwei oder dreimal bei Hofessen; ich weiß nicht, wann, wo er wohnte. Warum habe ich nie gesehen. Dem Kaiser bin ich nicht von Eulenburg, sondern von meinem Votschaftsrat Herbst 1895 vorgestellt worden und brauche darum bei meiner Rückkehr nach Berlin kein zweites Mal vorgestellt zu werden. Wenn ich die Ehre hätte, ins Schloß eingeladen zu werden, war ich dort nie mit Eulenburg zusammen, und wenn der Kaiser nach Liebenberg jagen ging, erwiderte er selbst die Ehre, mich auf die Liste der Einzuladenden zu setzen.

Im Anschluß daran sei noch mitgeteilt, daß das „Echo de Paris“ es für vollkommen phantastisch erklärt, daß, wie Harden behauptet, der französische Votschafter eines Tages dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen gesagt habe: „Was Sie mir mitteilen, ist sehr interessant; aber Ihr Kaiser ist ganz anderer Meinung als Sie.“

Abermals Herr v. Bethmann-Hollweg und die soziale Frage.

Um strenge Parität zu üben, ist der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, nachdem er kürzlich auf dem Kongress der christlich-sozialen Arbeiter eine Rede gehalten, am Montag auch in der Sitzung der Delegierten des Zentralverbandes deutscher Industrieller erschienen und hat dort gleichfalls eine Ansprache gehalten, aus der wir folgendes hervorheben: „Ich meinerseits werde bestrebt sein, dem Unternehmer und der Arbeiterschaft mit der gleichen Offenheit und Unbefangenheit gegenüberzutreten und die Auffassungen beider Seiten gleichmäßig zu würdigen, um in möglichst enger

Führung mit dem wirtschlichen Leben das richtige Augenmaß für das Mögliche sowohl wie für das Notwendige zu gewinnen und zu behalten. Ueber die Notwendigkeit einer entschlossenen Fortführung der Sozialpolitik habe ich mich auf dem unlängst hier veranstalteten Arbeiterkongress ausgesprochen. Bei der Untrennbarkeit jeder fruchtbringenden Sozialpolitik von dem wirtschaftlichen Zustande der Industrie kann ich nur hoffen, daß der Aufschwung ohne gleichen, den die deutsche Industrie in den letzten zwei Jahrzehnten dank der Energie der Unternehmer und der Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters genommen hat, vor unermittelten Schwankungen bewahrt bleiben möge. Einem Verbands, der wie der übrige den Vereinigungspunkt so vieler und für das wirtschaftliche Wohl des deutschen Volkes bedeutsamer Industriezweige bildet, erwachsen auch in dieser Beziehung die größten Aufgaben, deren Lösung nicht nur aus unsrer Verhältnisse, sondern auch auf die Weltkonjunktur ihre Wirkung ausübt. Ueberspannungen der Konzentrationstendenzen, wie wir sie gerade gegenwärtig mit ihren verhängnisvollen wirtschaftlichen und sozialen Folgen in anderen Ländern erleben, enthalten eine ernste Warnung. Ich hoffe, daß Ihre Tätigkeit dazu beitragen wird, unsrer Industrie in ruhigen Bahnen zu erhalten, und wünsche insbesondere, daß auch Ihre fertigen Beratungen einer kräftigen und gesunden Weiterentwicklung zu Ihrem Besten, zum Besten der Arbeiter und zum Besten der Gesamtheit dienen möge.“

Die Vorgänge in Marokko.

Das Nachrichtenmaterial aus Marokko läßt sehr viel zu wünschen übrig, namentlich sind die englischen Korrespondenten, die in Tanger haufen, in dem Bestreben, der Konkurrenz zuvorzukommen, unerföhrlich in der Fabrikation von Agentenlegenden. Die Nachrichten über Kämpfe bei Mogador, wobei französische Kriegsschiffe entscheidend zugunsten der Sultanstruppen eingegriffen haben sollen, haben sich nicht bestätigt, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß es demnach in jener Gegend zu einem Zusammenstoß der Marakkas der beiden Sultane kommt. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die dortigen Behörden dem Gerüchte, daß ein französischer Kreuzer Mogador bombardiert habe, zweifelnd gegenüber ständen. Auch was sonst aus Tanger berichtet wird, zeigt, daß die englischen Nachrichten über Bombardement und Besetzung Mogadors eitel Klunternerei waren. Mulay Hafid, der erfahren datte, daß Sultan Abdul Afis Soldaten nach Mogador geschickt habe, ließ am 22. Oktober Verstärkungen für seine Maballa abgehen, die sich auf dem Wege nach Mogador befanden und vor Mulay Zaafar befehligt wird. Den Kaid Rabis Baqda ernannte er zum Gouverneur von Mogador und entsandte ihn gleichfalls dorthin. An Abd Wb, der die Truppen des Sultans Abdul Afis in Mogador befehligt, schickte Mulay Hafid zwei Abgesandte mit 4000 Leuboldern, um ihn dazu zu bestimmen, mit den von ihm befehligten Soldaten zu Mulay Hafids Maballa überzugehen und diese in Mogador einzurücken zu lassen, indem er ihm gleichzeitig den Oberbefehl über seine Truppen versprach.

Den Franzosen beginnt Mulay Hafid doch bereits ziemlich unbenommen zu werden und sie suchen es darum so darzustellen, als ob die Streitkräfte des Gegenstandes sich zu verlaufen begännen. Nachrichten Pariser Blätter aus Tanger zufolge haben sich die Maballas, die sich bei der Kasbah der Medinas und Mulay Hafid versammelt hatten, zerstreut, und zwar besonders auf Betreiben des Marabut Bu Djah, der gleichfalls seine dem Stamme der Tebala angehörenden Truppen entlassen und dadurch den Zusammenstoß zwischen den einzelnen Stämmen fast allgemein aufgehoben hat. Die Lage Mulay Hafids wird mithin allem Anscheine nach immer schwieriger; er wird das Gebiet der Medinas unverzüglich aufgeben müssen. Aus Casablanca liegen Meldungen vom Sonntag abend vor, die nicht zu der Ansicht französischer